



Konjunktur und Energieverbrauch

AKTUELLE SITUATION

- In ihrer aktuellen Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2020 gehen die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute von einem Rückgang des **Bruttoinlandsprodukts** um 5,4 Prozent im laufenden Jahr aus. Damit haben sie ihre Prognose um 1,2 Prozentpunkte nach unten korrigiert. Gründe für die Korrektur sind erstens, dass im Frühjahr noch mit einer früheren Aufhebung der strengen Lockdown-Maßnahmen gerechnet wurde und zweitens, dass trotz teilweise schneller wirtschaftlicher Erholung in den Sommermonaten nun für den Rest des laufenden Jahres und im kommenden Jahr mit einer deutlich langsameren Aufholung gerechnet wird. Demzufolge wurde auch die Wachstumsprognose für 2021 von 5,8 Prozent auf 4,7 Prozent nach unten korrigiert. Das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung wird voraussichtlich erst gegen Ende 2021 erreicht. Für das Jahr 2022 wird ein Wachstum von 2,5 Prozent erwartet.
- Nachdem der **Stromverbrauch** in den Monaten April und Mai um über 10 % eingebrochen war, setzte seit Juni eine langsame Erholung ein. Im August betrug das Verbrauchsminus auch aufgrund der konjunkturellen Erholung nur noch 3,6 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Für das laufende Jahr (Januar bis August) beläuft sich der Rückgang bislang auf 5,0 %.
- Im August 2020 wurden in Deutschland nach ersten Zahlen 51 Mrd. kWh **Erdgas** verbraucht. Das entspricht einem Plus von 16,4 % im Vergleich zum Vorjahresmonat. Zur Stromerzeugung wurde auch im August wieder mehr Erdgas eingesetzt (+7,9 %). Der Erdgasverbrauch der Industrie (einschließlich Einsatz in industrieeigenen Kraftwerken) zeigte sich nach ersten Daten rückläufig.
- Im Juli 2020 betrug das **Fernwärmeaufkommen** (einschließlich Fernkälte) 5,5 Mrd. kWh. Es lag mit einem nur leichten Minus von 1,3 % fast auf seinem Vorjahreswert. In den ersten sieben Monaten des Jahres 2020 wurden bisher insgesamt 76,7 Mrd. kWh Fernwärme verbraucht.
- Nachdem die gesamte **Industrieproduktion** im 2. Quartal 2020 um 23 % niedriger lag als im Vorjahr, trat eine leichte Erholung ein. Im Juli 2020 betrug der Rückgang nur noch 11,9 %, im August sind es 14,4 % weniger als im Vorjahr. Die Rückgänge in den energieintensiven Industrien fielen teilweise moderater aus, sind aber immer noch erheblich. Im August lag der Rückgang der Herstellung chemischer Grundstoffe bei lediglich 3,3 %, die Papierherstellung verzeichnete ein Minus von 10,3 %, während die Eisen- und Rohstahlerzeugung dem Industriedurchschnitt entsprach. Die Auftragseingänge der Industrie liegen lediglich 4,3 % niedriger als im Vorjahr und deuten damit nach dem Einbruch der Auftragseingänge in den Sommermonaten zwar auf eine Erholung hin, allerdings mit sehr mäßigem Tempo.

THEMA	SEITE
Aktuelle Situation	1
Konjunktur	2
Witterung	3
Stromverbrauch	4
Struktur der Photovoltaik-Anlagen in Deutschland	4
Erdgasverbrauch	5
Fernwärmeverbrauch	7
Energieeffizienz	8
Produktion und Auftrags- eingang der energieinten- siven Industriezweige	9
Bauen und Heizen	12
Ansprechpartner	13

KONJUNKTUR

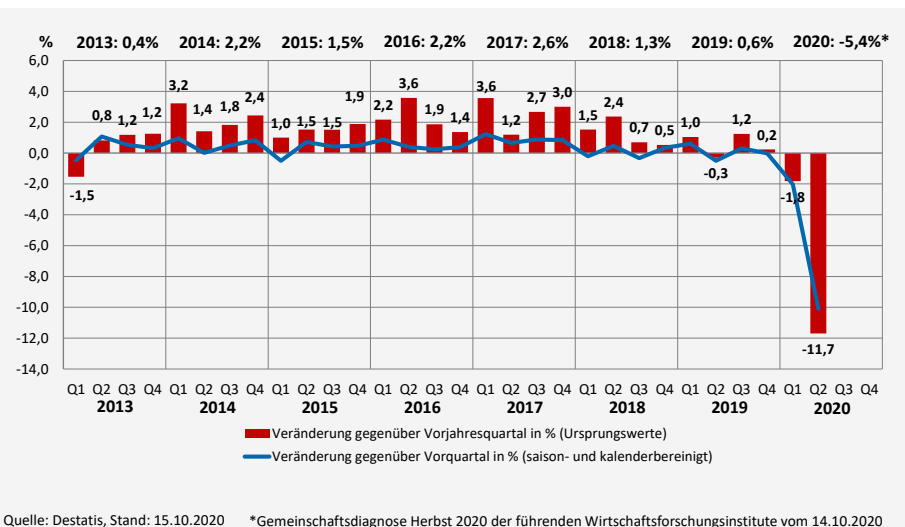
In ihrer aktuellen Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2020 gehen die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute nunmehr von einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,4 Prozent im laufenden Jahr aus. Damit haben sie ihre Prognose um 1,2 Prozentpunkte nach unten korrigiert. Gründe für die Korrektur sind erstens, dass im Frühjahr noch mit einer früheren Aufhebung der strengen Lock-down-Maßnahmen gerechnet wurde und zweitens, trotz teilweise schneller wirtschaftlicher Erholung in den Sommermonaten nun für den Rest des laufenden Jahres und im kommenden Jahr mit einer deutlich langsameren Aufholung gerechnet wird. Demzufolge wurde auch die Wachstumsprognose für 2021 von 5,8 Prozent auf 4,7 Prozent nach unten korrigiert.

Das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung wird voraussichtlich erst gegen Ende des kommenden Jahres erreicht, wobei die Wirtschaftsleistung Ende 2021 damit immer noch 2,5 Prozent unter jenem Niveau liegen wird, dass es ohne die Corona-Pandemie erreicht hätte. Für das Jahr 2022 wird ein Wachstum von 2,5 Prozent erwartet.

Die Wirtschaftsforschungsinstitute gehen nun von einer langsameren Erholung der Wirtschaftsleistung aus, weil erstens Branchen, die auf soziale Kontakte angewiesen sind (Gaststätten, Tourismus, Veranstaltungen etc.) auch weiterhin deutlich eingeschränkt bleiben werden und zweitens sich der Absatz von Investitionsgütern nur langsam erholen wird, da sich die Eigenkapital-

Bruttoinlandsprodukt

(preisbereinigt, verkettet)



quoten der Unternehmen infolge der Krise verschlechtert haben und diese sich weltweit mit Investitionsausgaben zurückhalten werden. Der größte Expansionsbeitrag im kommenden Jahr wird von den Ausfuhren erwartet, die infolge der Pandemie aber auch die größten Einbußen erfahren haben. Auch die privaten Konsumausgaben dürften 2021 wieder deutlich anziehen, da die Konjunkturprogramme dafür gesorgt haben, dass die verfügbaren Einkommen der Haushalte über die Krise relativ stabil blieben und die Sparquote der Haushalte – infolge eingeschränkter Konsummöglichkeiten – deutlich angestiegen ist.

Dennoch sind die Prognosen noch stark risikobehaftet. Zum einen ist die Dauer der Pandemie nicht genau absehbar und zum anderen sind die mit der Krise verbundenen langfristigen Schäden nur schwer einschätzbar, zumal die bis Ende

September bzw. in bestimmten Fällen bis Ende Dezember 2020 ausgesetzte Insolvenzanzeigepflicht die Prognose im Hinblick auf den Unternehmenssektor erschwert. Zudem lässt sich nur schwer einschätzen, welche Wirkung die wirtschaftspolitischen Maßnahmen langfristig entfalten.

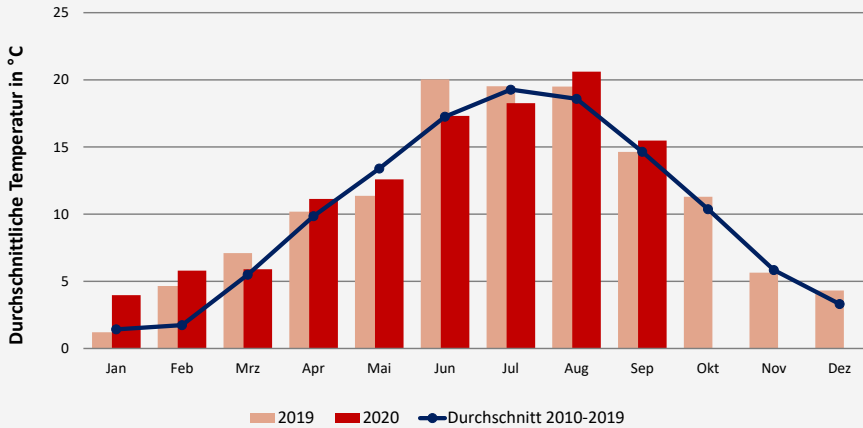
Die beschlossenen staatlichen Konjunkturprogramme und Stützungsmaßnahmen werden insgesamt positiv bewertet. Diese haben nach Ansicht der Institute zu einer Stützung der Investitionstätigkeit und des privaten Konsums geführt und damit die wirtschaftliche Erholung beschleunigt. Damit einher geht allerdings ein Rekorddefizit von 183 Mrd. € im laufenden Jahr, der Schuldenstand steigt damit auf 70 Prozent des Bruttoinlandsprodukts nach 60 Prozent im Vorjahr. Auch 2021 und 2022 werden die Defizite mit 118 Mrd. € und 92 Mrd. € beträchtlich bleiben.

WITTERUNG

Der BDEW wertet monatlich die Daten von 41 Wetterstationen des DWD aus und wichtet sie mit geeigneten Indikatoren.

Monatliche Durchschnittstemperaturen

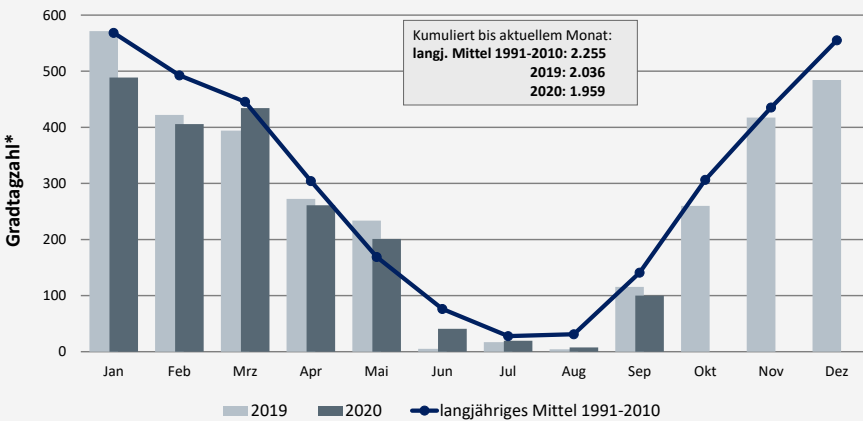
– als Verbrauchsindikator gewichtet mit der Einwohnerzahl pro Bundesland zum 31.12.2018 –
– Auswertung von 41 Wetterstationen des DWD –



Quelle: DWD, eigene Berechnung

Monatliche Gradtagzahlen

Gewichtete monatliche Gradtagzahlen
(43 Wetterstationen des DWD, gewichtet mit den Einwohnerzahlen der einzelnen Bundesländer)

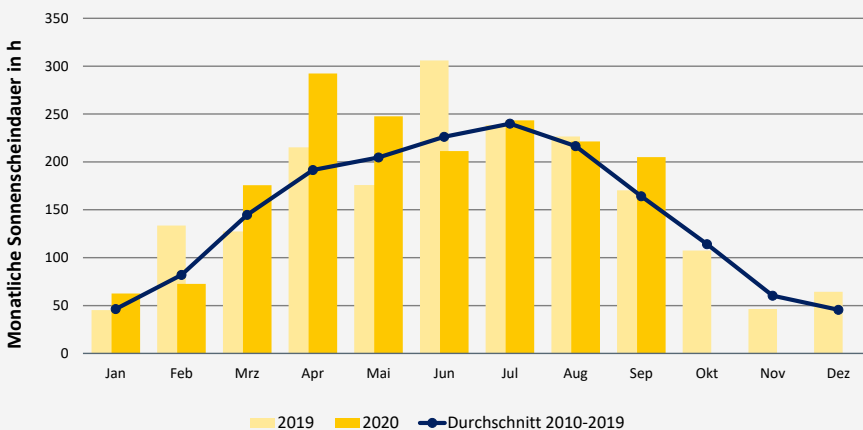


Quellen: DWD, Destatis; eigene Berechnungen

* nach VDI-Richtlinie 2067

Monatliche Sonnenscheindauer

– als Erzeugungssindikator gewichtet mit der geographischen Verteilung der inst. Leistung der PV-Anlagen zum 31.12.2017 –
– Auswertung von 41 Wetterstationen des DWD –



Quelle: DWD, eigene Berechnung

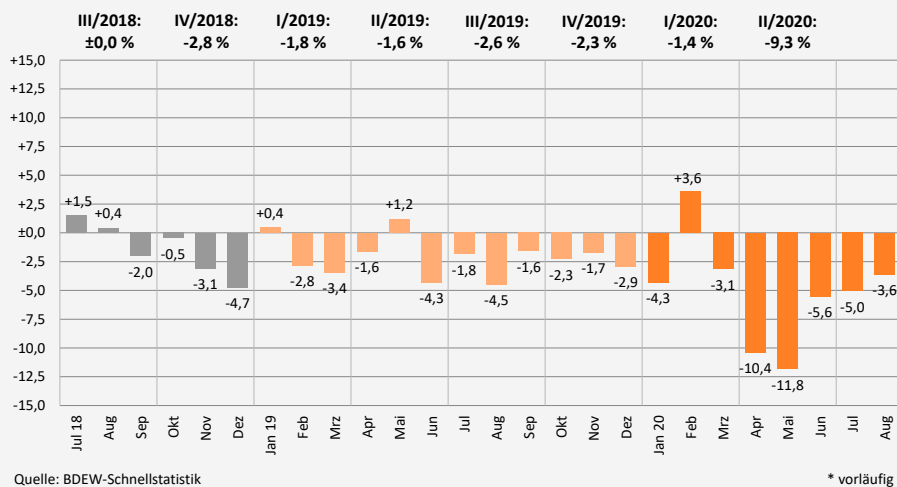
STROMVERBRAUCH

Infolge der Corona-Pandemie ist der Stromverbrauch vor allem im April und Mai deutlich eingebrochen. Seit Juni haben die Verbrauchsrückgänge abgenommen, dennoch bewegt sich der Stromverbrauch immer noch unter Vorjahresniveau.

Bereits seit Mitte 2019 sorgten konjunkturell bedingte Produktionsrückgänge in den stromintensiven Industrien für einen geringeren Verbrauch. Mit der Wirtschaftskrise zeigen sich die Rückgänge inzwischen in der gesamten Industrie und in den Dienstleistungsbereichen.

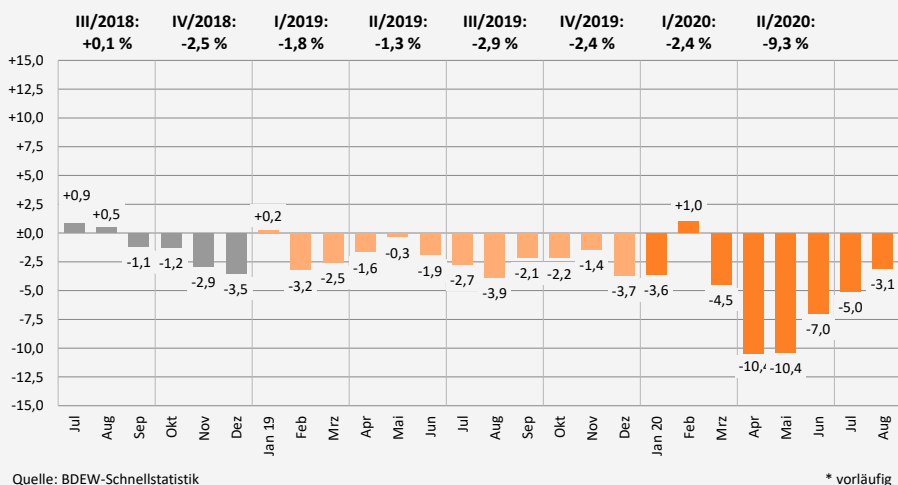
Entwicklung des Gesamtstromverbrauchs kalendermonatlich

Veränderungen gegenüber Vorjahreszeitraum (kalendermonatlich; in %)



Entwicklung des Gesamtstromverbrauch normalarbeitstägig

Veränderungen gegenüber Vorjahreszeitraum (normalarbeitstägig; in %)



Die konjunkturelle Erholung in den Sommermonaten sorgte für abnehmende Verbrauchsrückgänge, sodass der Stromverbrauch im August nur noch 3,6 % unter dem Vorjahresniveau lag.

Damit beträgt das Minus im laufenden Jahr für die Monate Januar bis August insgesamt 5,0 %.

Anmerkung: Der Zuwachs im Februar ist hauptsächlich durch den Schalttag bedingt. Daher weicht der Zuwachs bei den kalenderbereinigten Veränderungsdaten deutlich ab (normalarbeitstägig).

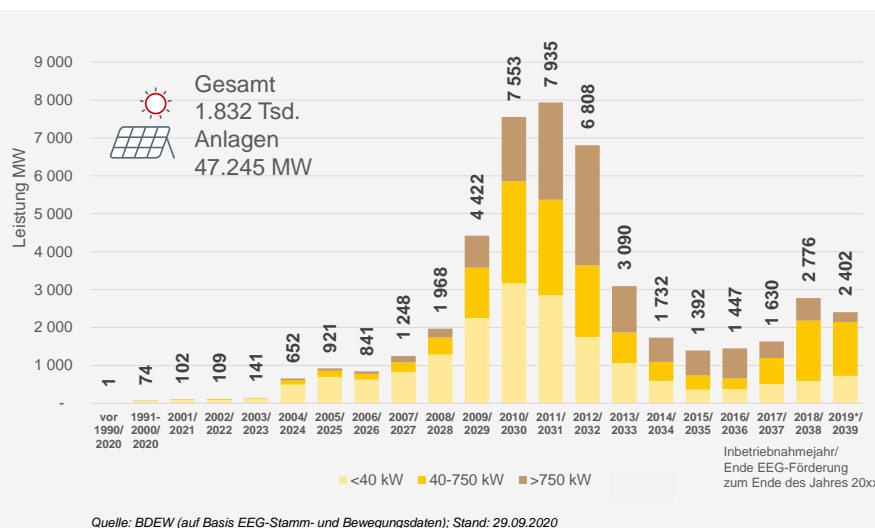
PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

Zum Ende des Jahres 2019 waren in Deutschland insgesamt 47.245 MW Photovoltaik installiert. Den größten Anteil mit 18.537 MW haben dabei kleine Aufdachanlagen mit einer Leistung bis 40 kW.

Die stärkste Zubauphase erfolgte in den Jahren 2009 bis 2012. In diesen vier Jahren wurden mehr als 26.000 MW Photovoltaik installiert und damit über 55 % der heutigen installierten Leistung.

Die ersten stärkeren Anlagenjahrgänge werden ab Ende der 2020er-Jahre aus der EEG-Förderung fallen.

PV-Anlagen nach Größenklassen



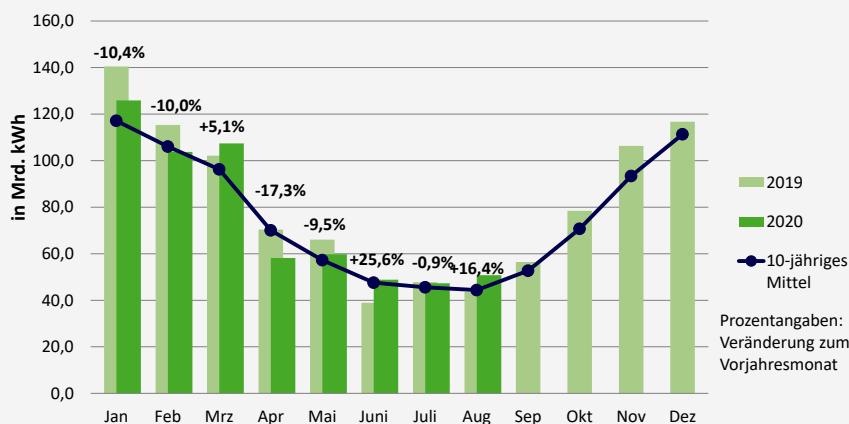
ERDGASVERBRAUCH

Im August 2020 wurden in Deutschland nach vorläufigen Daten 51 Mrd. kWh Erdgas verbraucht (+16,4 % im Vergleich zu Juli 2019). Zur Stromerzeugung wurde auch im August wieder mehr Erdgas eingesetzt (+7,9 %). Die Produktionsindizes der Industriezweige, die besonders viel Erdgas nutzen, entwickelten sich weiterhin sehr uneinheitlich. Insgesamt war der Erdgasverbrauch der Industrie (einschließlich Einsatz in industrieeigenen Kraftwerken) nach ersten Zahlen rückläufig.

Insgesamt wurden 2020 bisher 602 Mrd. kWh Erdgas verbraucht.

Monatlicher Erdgasverbrauch in Deutschland

2020 bisher: 602 Mrd. kWh*(Veränderung zum Vorjahreszeitraum: -3,6 %)

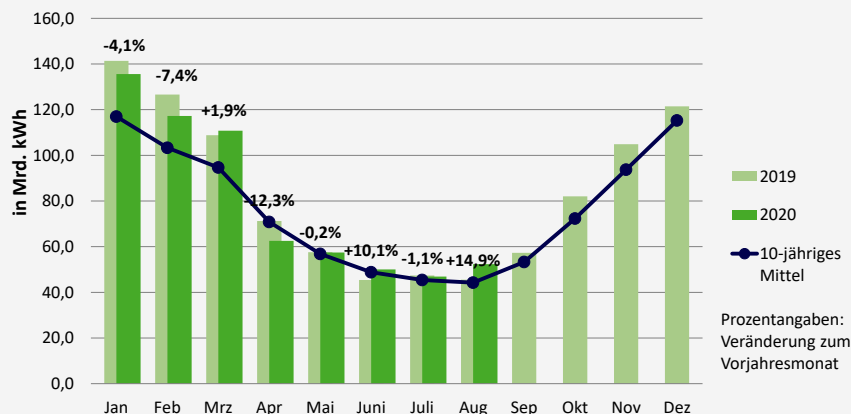


Quelle: BDEW, Stand 10/2020

* vorläufig

Bereinigter monatlicher Erdgasverbrauch in Deutschland*

Veränderung gegenüber Vorjahr bisher gesamt: -1,7 %**



Quelle: BDEW, Stand 10/2020

* um Witterungseinflüsse und ggf. Schalltage bereinigt; ** vorläufig

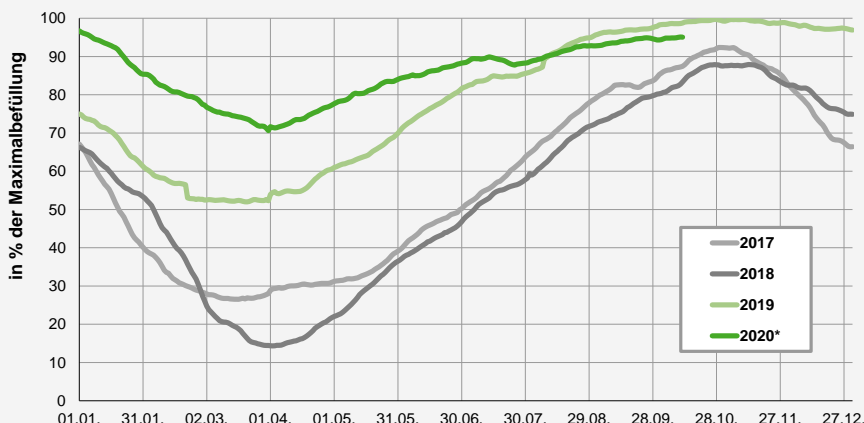
Eine Bereinigung des Erdgasverbrauchs um die Einflüsse der Witterung ist erfolgt um darzustellen, wie der Verbrauch sich entwickeln könnte, wenn die Temperaturen dem langjährigen Durchschnitt entsprochen hätten. Einflussfaktoren sind dann: Zubau an erdgasbeheizten Wohnungen, eine Verschiebung des Energieträgermixes in der Strom- und Fernwärmeerzeugung, konjunkturelle Einflüsse, Preisentwicklungen usw.

Bereinigt um Witterungseinflüsse nahm der Erdgasverbrauch im Vergleich zum August 2019 um knapp 15 % zu.

Die an das deutsche Gasleitungsnetz angeschlossenen Untergrundspeicher wiesen zum 12. Oktober 2020 einen Füllstand von 95 % auf. Das entspricht 217 Mrd. kWh.

(Quelle: GIE)

Speicherfüllstände der deutschen Erdgasspeicher



Quelle: Gas Infrastructure Europe; Stand 14. Oktober 2020

* aus Gründen der Vergleichbarkeit Wert des Schalltages 2020 ausgeblendet

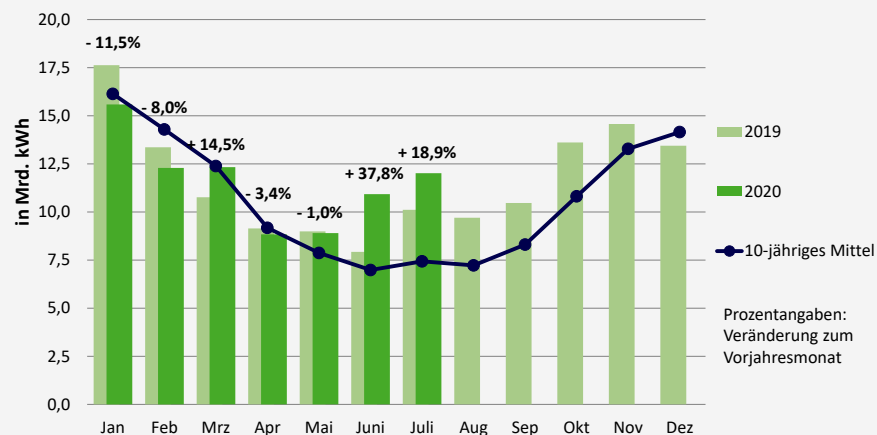
ERDGAS IN KRAFTWERKEN

Der Einsatz von Erdgas in Kraftwerken wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Mit der Novellierung des KWK-Gesetzes im Jahr 2016 ist die Verstromung von Erdgas wieder wettbewerbsfähiger und attraktiver geworden, nachdem diese seit 2010 tendenziell rückläufig war.

Ein maßgeblicher Grund für den Anstieg sind die seit Ende 2018 stark gestiegenen CO₂-Preise im Emissionshandel in Verbindung mit den bis zum Sommer 2020 niedrigeren Erdgaspreisen im Großhandel. Dadurch verbesserte sich die Wettbewerbsfähigkeit

Brennstoffeinsatz Erdgas für Strom- und Wärmeenerzeugung in den Kraftwerken der Stromversorger*

Veränderung gegenüber Vorjahr bisher gesamt: +3,8 %

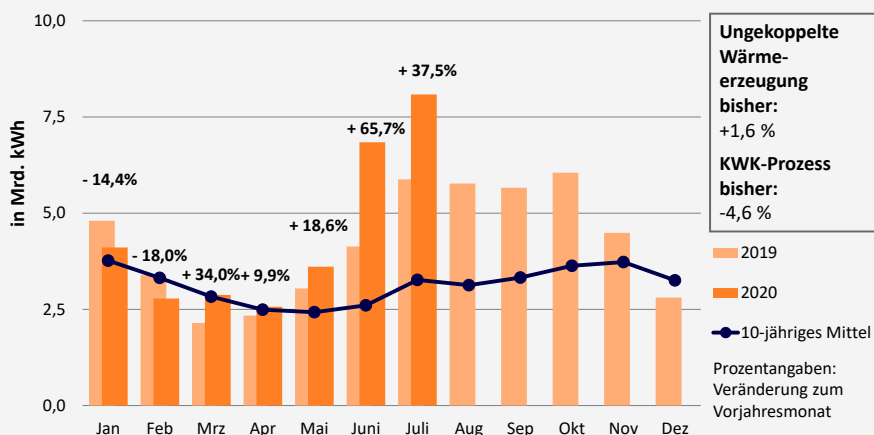


Quellen: Destatis, BDEW, vorläufig, Stand 10/2020

* Kraftwerke größer 1 MW_{el}

Brennstoffeinsatz Erdgas für die ungekoppelte Stromerzeugung in den Kraftwerken der Stromversorger*

Veränderung gegenüber Vorjahr (nur ungekoppelte Stromerzeugung) bisher gesamt: +20,0 %



Quellen: Destatis, BDEW, vorläufig, Stand 10/2020

* Kraftwerke größer 1 MW_{el}

von Erdgas-Kraftwerken vor allem gegenüber der Kohleverstromung und konnte sich somit besser im Markt behaupten.

Neben den Preisentwicklungen hat kurzfristig die Witterung starken Einfluss auf die Wärmeenerzeugung in Gaskraftwerken. Die fluktuierende Stromerzeugung aus Wind und Sonne sorgt für Schwankungen bei der Stromerzeugung in Gaskraftwerken, da diese entweder die fehlende Stromerzeugung aus Wind und Sonne teilweise ersetzen oder bei einem hohen Angebot von Wind und Sonne ihre Produktion stark drosseln.

FERNWÄRME- VERBRAUCH

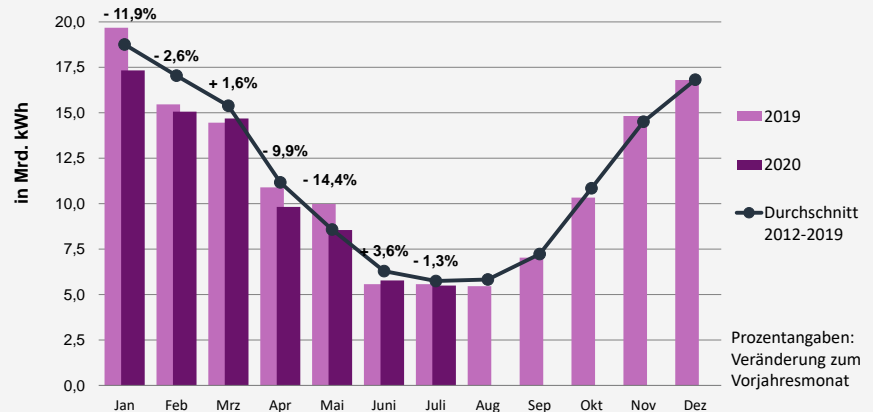
Im Juli 2020 betrug das Fernwärmeaufkommen (einschließlich Fernkälte) 5,5 Mrd. kWh. Es lag mit einem nur leichten Minus von 1,3 % fast auf seinem Vorjahreswert.

Vonseiten der Industrie, die Fernwärme vor allem für industrielle Prozesse nutzt, kamen keine verbrauchssteigernden Impulse.

In den ersten sieben Monaten des Jahres 2020 wurden bisher insgesamt 76,7 Mrd. kWh Fernwärme verbraucht.

Monatliches Fernwärmeaufkommen* in Deutschland

2020 bisher: 77 Mrd. kWh**
(Veränderung zum Vorjahreszeitraum: -6,0 %)

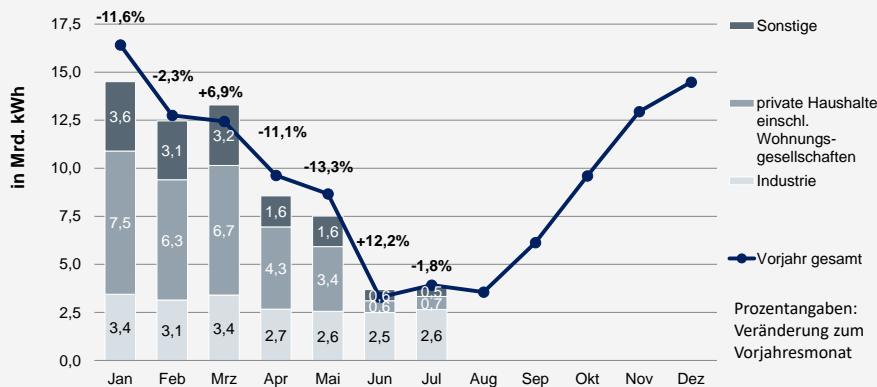


Quellen: Destatis, BDEW, Stand 10/2020

* einschließlich Fernkälte; ** vorläufig

Monatliche Fernwärmeverwendung* nach Abnehmern

2020 bisher: 64 Mrd. kWh**
(Veränderung zum Vorjahreszeitraum: -4,8 %)



Quellen: Destatis, BDEW, Stand 10/2020

* einschl. Fernkälte; ohne Wärmebetriebsverbrauch, Netzverluste, stat. Diff.; ** vorläufig

Zwischen 30 und 40 % der Fernwärme werden von den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes und des Bergbaus genutzt, knapp ein Viertel vom Sektor Gewerbe, Handel, Dienstleistungen. Dieser Anteil ist mehr konjunktur- als witterungsabhängig.

Der Absatz von Fernwärme an private Haushalte einschließlich Wohnungsgesellschaften ist stark von der Entwicklung der Temperaturen abhängig. Der stete Zubau neuer Gebäude mit einem Fernwärmeanschluss führt jedoch grundsätzlich über die Jahre gesehen zu einem leicht steigenden Trend beim Fernwärmeverbrauch.

ENERGIEEFFIZIENZ

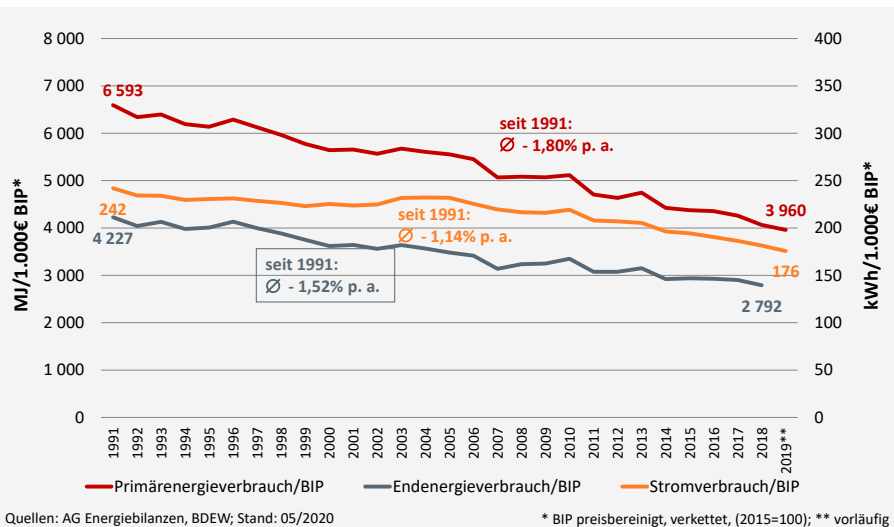
In den vergangenen Jahren hat sich die Energieeffizienz in Deutschland deutlich verbessert. Zur Beschreibung der Effizienz des Einsatzes von Primärenergie, Strom oder auch des Endenergieverbrauchs wird üblicherweise jener Einsatz bzw. Verbrauch von Energie gemessen, der notwendig ist, um 1.000 € Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) zu erwirtschaften. Die Bezeichnung dafür ist der Begriff Energieintensität als Kehrwert der Energieeffizienz bzw. Energieproduktivität.

Im Mittel waren seit 1991 pro Jahr 1,80 % weniger Primärenergie und 1,14 % weniger Strom als im Vorjahr notwendig, um dieselbe Menge an Gütern und Dienstleistungen zu erzeugen. Auf der Verbrauchsseite waren dafür pro Jahr durchschnittlich 1,52 % weniger Endenergie notwendig. Die Differenz von Primärenergieeinsatz und Endenergieverbrauch beschreibt den Energieeinsatz im Umwandlungssektor, um Primärenergie in Endenergie umzuwandeln.

Das stärkere Absinken der Primärenergieintensität im Vergleich zur Endenergieintensität zeigt, dass im Zeitverlauf seit 1991 Primärenergie mit einer hö-

Energieeffizienz

Primärenergie-, Endenergie- und Stromverbrauch



heren Effizienz in Endenergie umgewandelt wird. In einzelnen Jahren kann die Energieintensität auch kurzfristig wieder ansteigen bzw. sich die Energieeffizienz verschlechtern. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn der Energieverbrauch stärker als das Wirtschaftswachstum ansteigt - beispielsweise im Jahr 2013.

Zudem ist der Energieverbrauch stark witterungsabhängig, da insbesondere Heizöl und Erdgas für Heizzwecke eingesetzt werden ohne einen bedeutenden Einfluss auf das Bruttoinlandspro-

dukt zu entfalten. Ein höherer Energieverbrauch infolge kühler Witterung mindert dann die gesamtwirtschaftliche Energieeffizienz, obwohl sich die Effizienz einzelner Anwendungen nicht geändert hat.

Der umgekehrte Effekt ist für die sehr milden Jahre 2018 und 2019 zu beobachten. Daher ist die langfristige Trendentwicklung der Energieeffizienz deutlich aussagekräftiger als die kurzfristige Entwicklung in einzelnen Jahren.

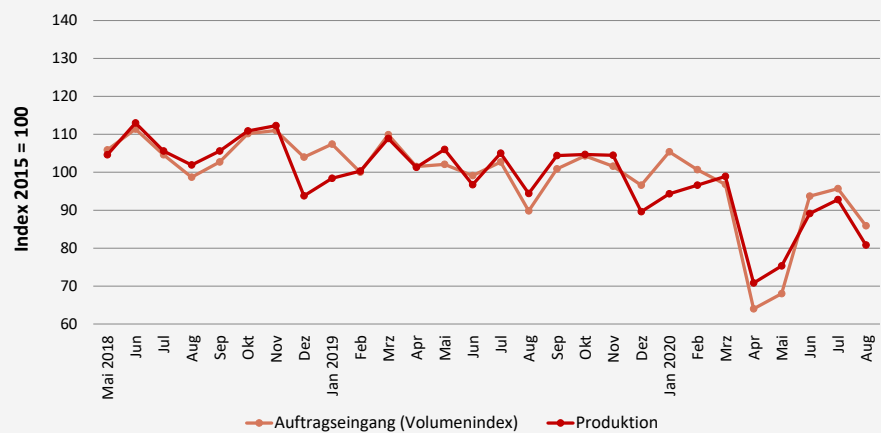
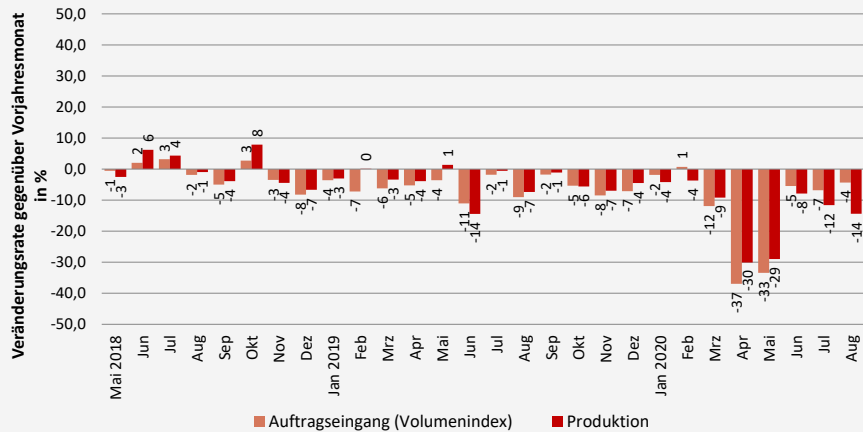
PRODUKTION UND AUFTRAGSEINGANG IN AUSGEWÄHLTEN BRANCHEN

Verarbeitendes Gewerbe insgesamt

Der Produktionsindex spiegelt die Entwicklung der produzierten Mengen an Gütern und Dienstleistungen wider und ist damit ein Indikator für den Energieverbrauch der Industrie. Da der Energieverbrauch bei vielen Produktionsprozessen nur eine untergeordnete Rolle als Inputfaktor spielt, gibt der Gesamtindex für das verarbeitende Gewerbe zwar eine Richtung für den Industrieverbrauch von Energie vor, von größerer Bedeutung sind jedoch die Einzelindizes der besonders energieintensiven Branchen.

Der Index für den Auftragseingang ist vorausseilender Indikator für die Produktion. Abgebildet sind als Indikatoren für den Energieverbrauch jeweils die Originalwerte, d. h. eine Bereinigung um Kalender-, Saison- und Temperatureffekte ist nicht enthalten. Daher rührt auch bspw. der regelmäßige, ferienbedingte Rückgang im Hochsommer. Deshalb liefern die Veränderungsdaten die aussagekräftigeren Daten. Dies gilt auch für die nachfolgenden Indizes.

(Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen)

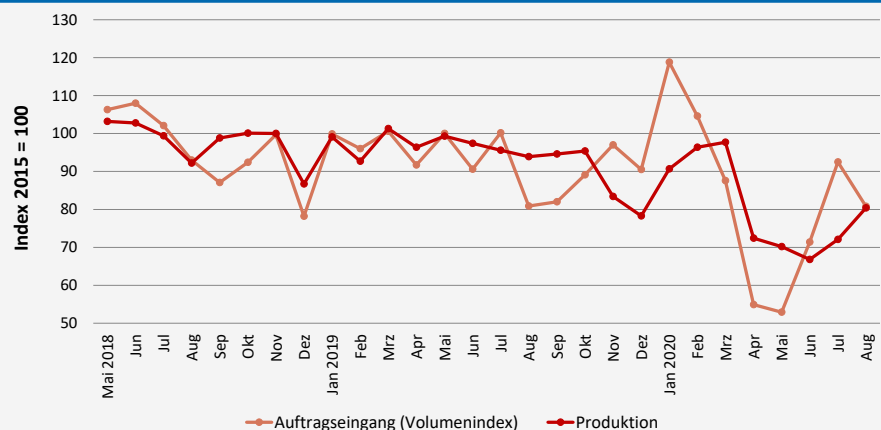
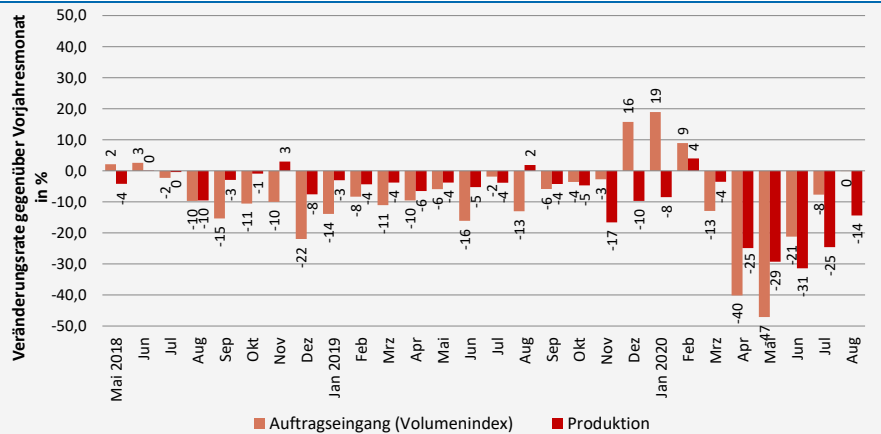


Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegerungen

Insgesamt entfallen rd. 20 % des Stromverbrauchs der Industrie auf die Metallerzeugung und -bearbeitung. Das entspricht knapp 10 % des Gesamtstromverbrauchs in Deutschland. Auf die reine Erzeugung von Eisen und Stahl entfallen rd. 10 % des Industrie- bzw. knapp 5 % des Gesamtstromverbrauchs. Daher übt die Eisen- und Stahlerzeugung einen großen Einfluss auf den Stromverbrauch aus und hat für Stromlieferanten mit Kunden aus diesem Bereich eine große Bedeutung.

Rund 15 % des Industriegasverbrauchs entfallen auf den Bereich der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Maschinen- und Fahrzeugbau. Das entspricht etwa 6 % des gesamten Gasverbrauchs in Deutschland.

(Quelle: Destatis, eigene Berechnungen)



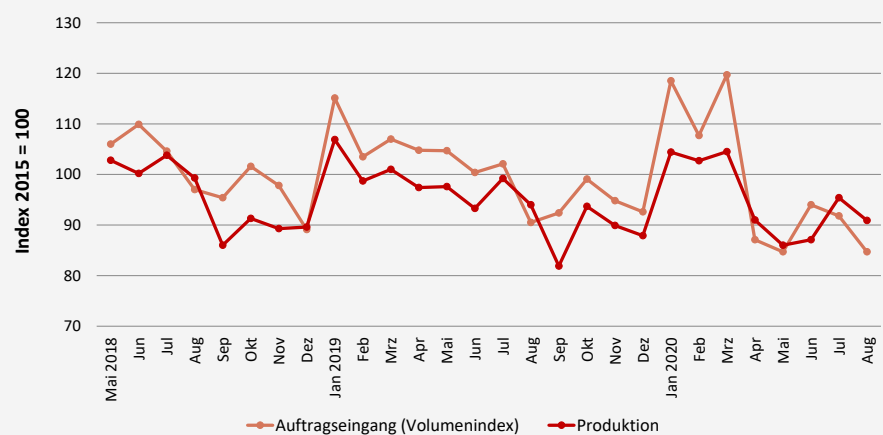
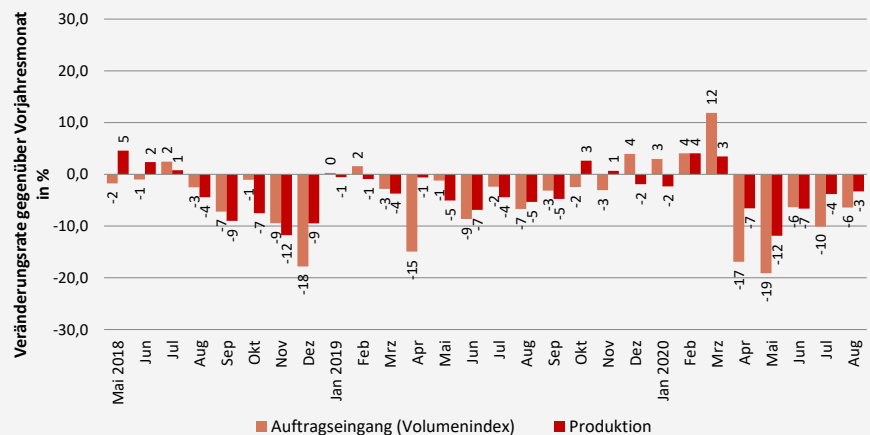
PRODUKTION UND AUFTRAGSEINGANG IN AUSGEWÄHLTEN BRANCHEN

Chemie

Insgesamt entfallen rund 35 % des Gasverbrauchs und gut 20 % des Stromverbrauchs der Industrie auf die chemische Industrie. Das entspricht etwa 14 % des Gesamtgasverbrauchs und knapp 10 % des Gesamtstromverbrauchs in Deutschland.

Insbesondere die **Herstellung von chemischen Grundstoffe** umfasst die energieintensiven Herstellungsprozesse in der chemischen Industrie. Daher übt die Produktion chemischer Grundstoffe einen großen Einfluss auf den Stromverbrauch aus und hat für Stromlieferanten mit Kunden aus diesem Bereich eine große Bedeutung.

(Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen)

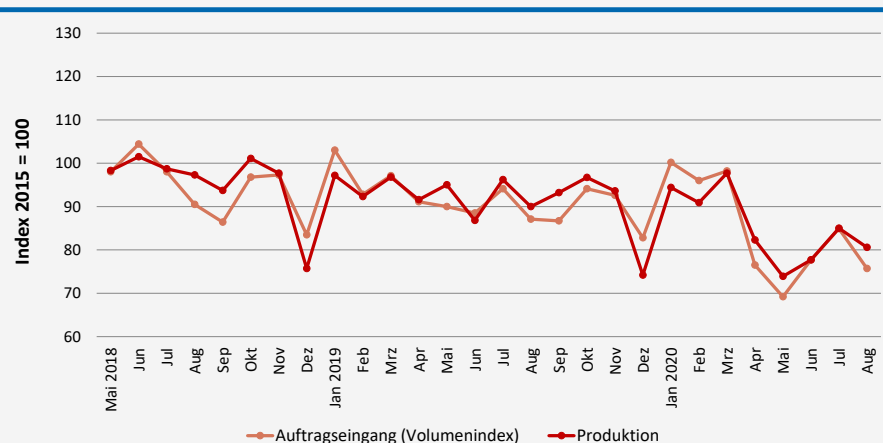
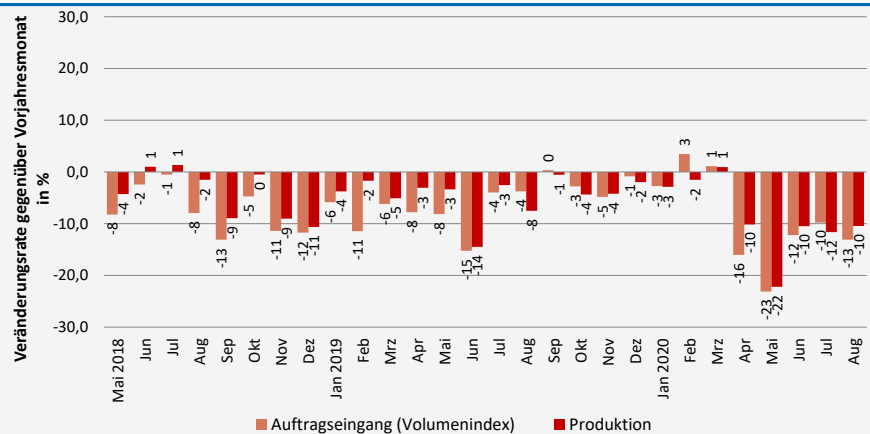


Papier und Pappe

Vor allem der Prozess der Herstellung von Holz- und Zellstoff, Papier, Karton und Pappe ist sehr energieintensiv. Deshalb ist hier der Index der Herstellung von Holz- und Zellstoffen, Papier, Karton und Pappe dargestellt. Der Anteil der Papierherstellung am Industrie-stromverbrauch bewegt sich zwischen 5 und 10 %.

Insgesamt ist die Papierbranche ein guter Indikator für die Gesamtentwicklung der Wirtschaft, da Pappe und Kartonagen als Verpackungsmaterial für Transport und Verkauf nahezu sämtlicher Güter unerlässlich sind.

(Quelle: Destatis, eigene Berechnungen)

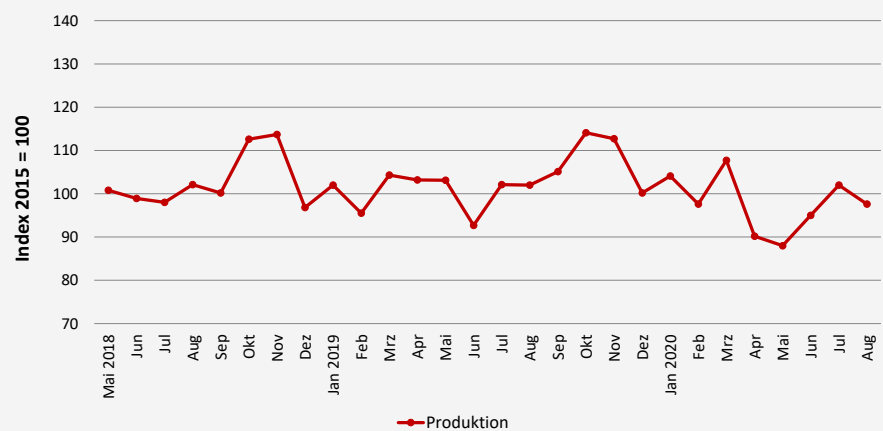
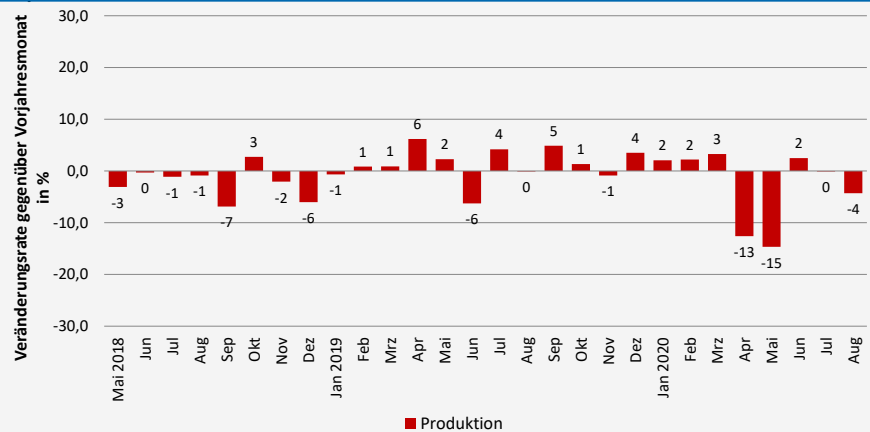


PRODUKTION IN AUSGEWÄHLTEN BRANCHEN

Nahrungsmittel

Nach der chemischen Industrie ist die Nahrungsmittelindustrie der zweitwichtigste Erdgasverbraucher. So entfallen knapp 15 % des Gasverbrauchs des Industriesektors auf diese Branche. Daher stellt die Lage der **Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln** einen weiteren Baustein dar, den konjunkturellen Einfluss auf den Verbrauch von Erdgas zu erklären.

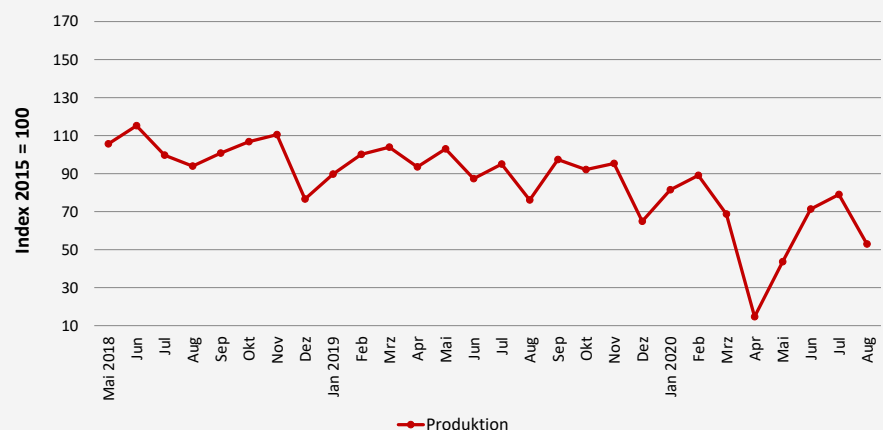
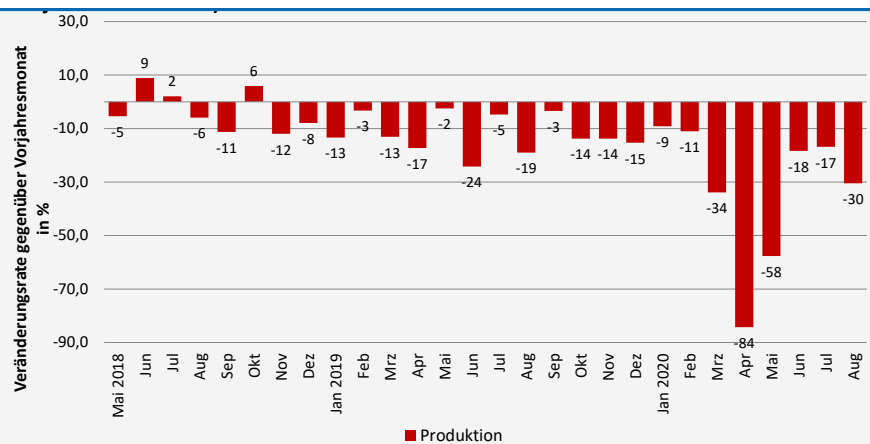
(Quelle: DESTATIS, eigene Berechnungen)



Fahrzeugbau

Einer der für den Fernwärmeverbrauch wichtigen Industriezweige ist der Fahrzeugbau. 9 % des Fernwärmeverbrauchs des Sektors Industrie entfallen darauf. So liefern nach den Produktionsindizes für die Herstellung chemischer Grundstoffe und die Herstellung von Holz- und Zellstoff, Papier, Karton und Pappe auch die Produktionsdaten zur **Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen** Informationen zum Fernwärmeverbrauch.

(Quelle: Destatis, eigene Berechnungen)

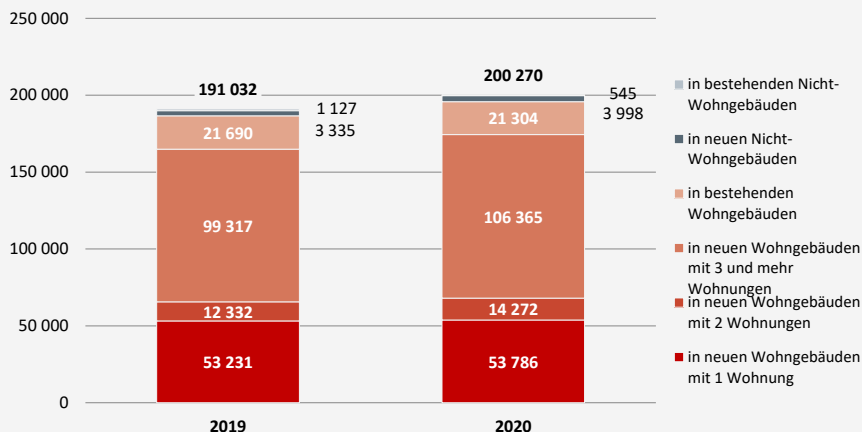


BAUEN UND HEIZEN

Der BDEW wertet die monatlichen Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter zur Bautätigkeit aus. Aufgrund der großen Schwankungsbreite werden Wohnungen in Wohnheimen jedoch nicht in die Betrachtungen einbezogen.

Wohnungsneubau in Deutschland

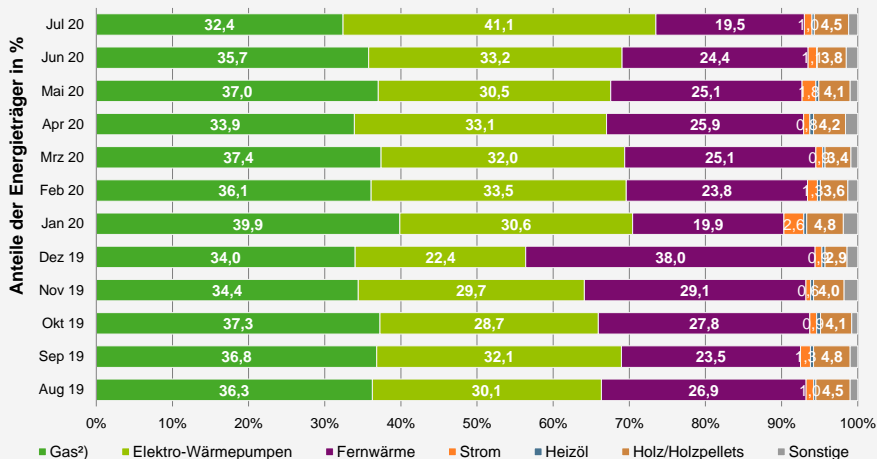
Baugenehmigungen für Wohnungen* Januar bis Juli 2020 insgesamt: +4,8 %



Quellen: Destatis; Stand: 10/2020

* ohne Wohnungen in Wohnheimen

Entwicklung der Beheizungsstruktur im Wohnungsneubau¹⁾



Quellen: Statistische Landesämter, BDEW; Stand 08/2020

¹⁾ zum Bau genehmigte neue Wohneinheiten; primäre Heizenergie;
²⁾ einschließlich Bioerdgas

Die Statistik der Baugenehmigungen ist sowohl im Hinblick auf die Anzahl der neuen Wohnungen als auch auf die Art der hier gemeldeten primären Beheizungsart ein wichtiger Indikator für den kurzfristig entstehenden zusätzlichen Verbrauch von Erdgas, Fernwärme oder Strom.

ANSPRECHPARTNER

Ihre Ansprechpartner beim BDEW e.V.
in der Abteilung Volkswirtschaft:

Wirtschafts- und Wetterdaten

Dipl.-Volkswirt Christian Bantle
Telefon +49 30 300199-1611
christian.bantle@bdew.de

Erzeugungs- und Verbrauchsdaten

Dipl.-Wirtschaftsmath. Florentine Kiesel
Telefon +49 30 300199-1613
florentine.kiesel@bdew.de

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Reinhardtstr. 32
10117 Berlin
info@bdew.de
www.bdew.de

Dieser Bericht wird monatlich aktualisiert
und steht im Mitgliederbereich des
BDEW zum Herunterladen zur Verfüg-
ung.

**Für die Aufnahme in den E-Mail-
Verteiler „Konjunktur und Energiever-
brauch“ senden Sie eine formlose
E-Mail an:**

mandy.schulz@bdew.de

Bildernachweis:

Seite 1: BDEW

Seite 13: BDEW

